

Oberpinzgau: Ärzte sollen teils freiwillig mithelfen ► Spital

Lösung für Notdienste

Die notärztliche Versorgung ist Aufgabe des Landes, doch ab 1. November 2015 droht wie berichtet wegen der neuen arbeitszeitlichen Regelungen eine „de facto“-Einstellung der Dienste, besonders im Oberpinzgau. Die Ärzte gehen auf die Barrikaden: Ein Telefondienst für ganz Salzburg? Rettungsfahrten ohne Arzt? Unmöglich.

Der Konflikt schwelt seit längerem, der Pinzgau fordert Gleichbehandlung wie alle anderen auch. Vor allem in der Urlaubssaison sei es

unverantwortlich in der Nacht eine rein telefonische Diagnose zu stellen, als Alternative bliebe nur eine kilometerlange Fahrt quer

durch das Bundesland. 70 Prozent der Ärzte hatten zwar bei einer landesweiten Umfrage der Streichung der Nachtnotdienste zugestimmt, die Pinzgauer, allen voran der Saalbacher Arzt und Politiker Karl Schnell hielten massiv dagegen. 30.000 Urlauber und nur ein Arzt anstatt des bislang zuständigen Sprengel-Mediziners ist nicht zu stemmen.

Dazu kommen die zu niedrigen Honorare: 167 Euro brutto gibt es für die Nacht zwischen 23 und 7 Uhr, dazu für einen Patientenbesuch nochmals 6,20 Euro brutto.

Freiwillige sollen weiter Dienste machen

Ein mit Spannung erwarteter runder Tisch am Montag beim zuständigen Landesvize Christian Stöckl mit Ärztekammer mit Gebietskrankenkasse, Rotes Kreuz und Apothekerkammer soll nun den Streit beruhigen:

► Die Ärztekammer will sich bemühen, dass ein Teil der niedergelassenen Ärzte Notarzt-Fahrten trotz neuer Regelung freiwillig mitbetreut. Dementsprechende Signale gab es ja schon.

► Der geplante Großsprengel von Niedernsill bis Krimml wird während der

Mittersill springt ein

in Sicht

Wintersaison verkleinert. ► Falls es dennoch zu Engpässen kommt, wird das Spital in Mittersill die notärztliche Versorgung für den Pinzgau mit übernehmen.

► Die Honorare für den nächtlichen Einsatz – das Land geht im Schnitt von nur vier Fahrten pro Nacht aus – sollen außerdem leicht erhöht werden.

Noch ein runder Tisch für die Radiologie

Am 28. Oktober folgt ein weitere Gesprächsrunde bei Wilfried Haslauer. Dort geht es um die ebenfalls bedrohte radiologische Versorgung des Pinzgaus, nach Plänen der Kasse sollen alle freiberuflichen Radiologen „eliminiert“ und die Dienste in Spitälern verlegt werden.



Gesunder Tisch? Stöckl und Ärztekammerpräsident Karl Forstner.

Foto: Neumayr/MMV